Fröhliche Nachrichten

NUMMER 12 | WUPPERTAL, 15. JUNI 1953 | 1. JAHRGANG

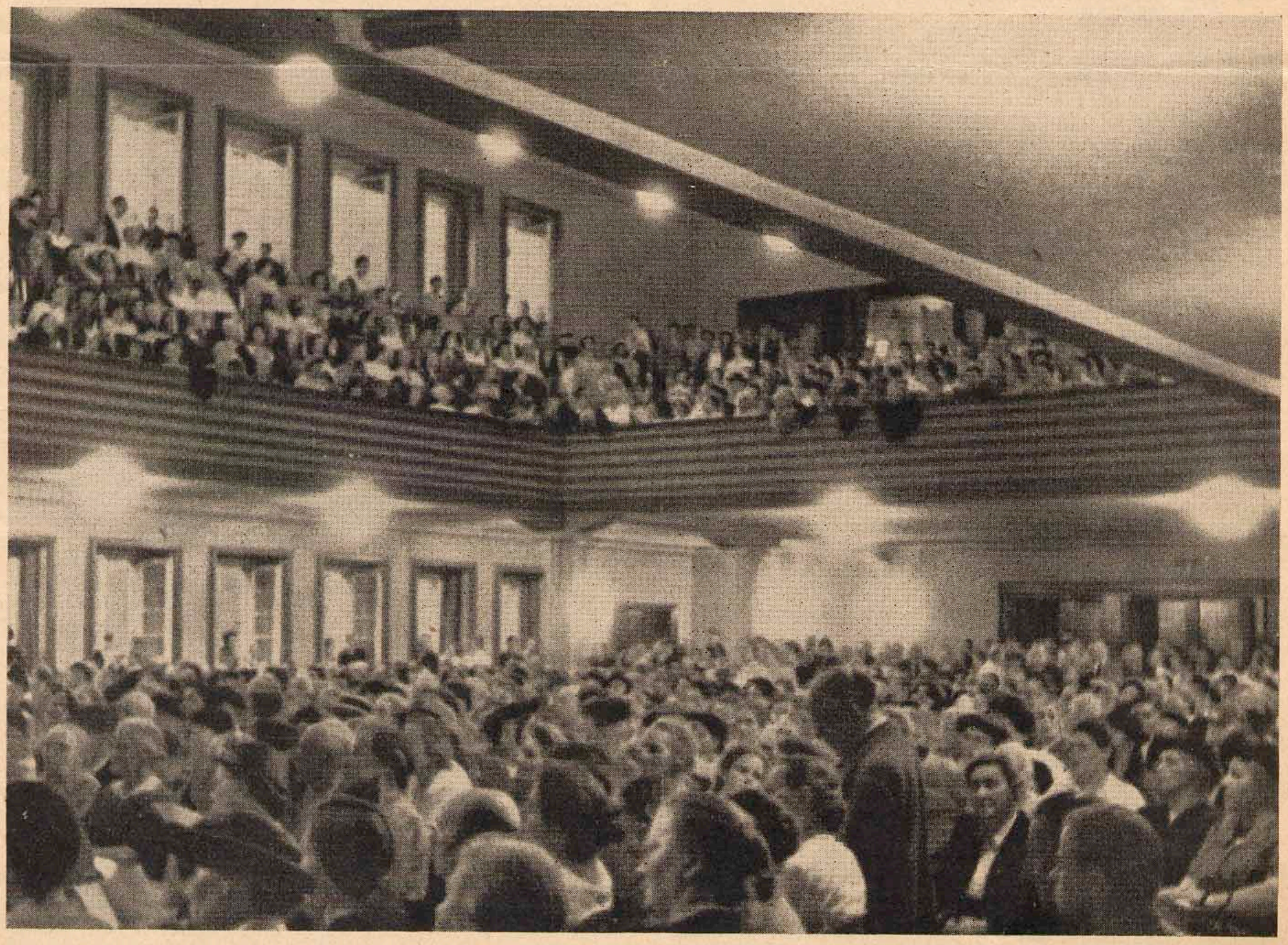
Zur Ehre des Herrn!

Zum dritten Versuch, den Einladungen nach der schönen Schweiz Folge zu leisten, gab der HERR das Gelingen. IHM allein gilt der Dank meines übervollen Herzens für die außergewöhnlich gesegneten Tage.

Welch eine Freude, schon in Basel selten offene Herzen zu finden, denen ich die wunderbare Botschaft von der Erlösung in Christo Jesu für Geist, Seele und Leib verkündigen durfte, und daß durch diese Botschaft Menschen Frieden mit Gott fanden und geheilt wurden. Das Schweizer Volk lernte ich als ein aufrichtiges, klarschauendes und konsequentdenkendes kennen. Ich war erstaunt über die Unbedingtheit dieser lieben Menschen, bei denen es immer wieder hieß: entweder — oder! Die Entscheidung fiel überwiegend für unseren Herrn Jesus Christus.

Nach drei wunderbaren Tagen, die wir mit den lieben Gläubigen in Basel verbringen durften, in denen wir uns gegenseitig stärkten, so daß eitel Freude und Jubel unter uns war, ging es weiter nach Zürich. Hier war ein Lechzen nach der klaren Botschaft, daß ich meinte, das Wort würde mir aus dem Munde gerissen. Die Kraft des Evangeliums hatte die Menschen außerordentlich ergriffen, so daß viele sich auf der Stelle bekehrten. Immer wieder hörte man dieses: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?" Die außerordentliche Begeisterung fand ihren Niederschlag in einer Dankbarkeit, wie ich sie in den vielen Jahren meiner Erfahrung selten erlebte.

Wie wurde doch in dem schönen Bern in der Heiligen-Geist-Kirche GOTT verherrlicht! Und der HERR segnete gnadenvoll und hieß einen fünfzigjährigen Mann aus seinem Krankenwagen aussteigen, in dem er 13 Jahre gesessen hatte. Nach der Versammlung sagte dieser Mann auf der Straße zu einem anderen: „Setz du dich in meinen Krankenstuhl, ich will dich jetzt fahren". So geschah es zum Erstaunen einer großen Menschenmenge. Taube fanden das Gehör. Ein stummes Kind erhielt auf dem Heimweg seine Sprache. Eine jahrelang durch und durch gichtige Frau, die bereits die bekannten Rosenkranzfinger hatte (perlenähnliche Gichtknoten auf den Knöcheln) und deformierte Füße, durfte in Jesu Namen aufspringen. Eine an Stöcken Gebundene machte der HERR frei, und sie tanzte und sprang auf dem Heimweg, so daß Menschen zusammenliefen und mitjauchzten. Getrenntlebende Menschen fanden sich und können nun mit dem lebendigen Christus die Ehe neu anfangen. Auch verbitterte und engstirnige Kinder



Im Volkshaus in Zürich hörten sie Worte des ewigen Lebens

Gottes versöhnten sich unter Freudentränen, und ihr Halleluja, ihr Loben, Danken und Anbeten klangen immer wieder auf.

Täglich gehen wunderbare Zeugnisse über Heilungen mit der Post in Ohligs ein und viele Dankesbezeugungen über all die Gnade, die Gott in Seiner Herrlichkeit an den Menschen getan hat zwischen Basel und Bern.

Alles in allem: der HERR hat reichsten Segen zu dieser Reise gegeben, und selbst die Gegnerschaft konnte gegen diese Gnadenströme nichts ausrichten. Wann endlich lernen es die Christen, das Evangelium JESU CHRISTI auf jede Weise kundzutun; wegzuschauen von ihren Dogmen, Organisationen und Institutionen und nur zu schauen auf IHN,

JESUS CHRISTUS,

den alleinigen und wunderbaren Erlöser. Wieviel geeinigter ist doch unseres Heilandes Widersacher und sein Heer.

Den tausenden Betern möchte ich von Grund meines Herzens danken für ihr Beten und Fasten; für ihr Schreien zu GOTT um eine Erweckung in ihren Ländern. Nie könnte ein Mensch aus eigener Kraft der Überbeanspruchung, wie dies in der Schweiz war, gewachsen sein, wenn nicht die unablässigen, andringenden Gebete der Heiligen die Kraft Gottes auf ihn herabflehten. GOTT segne Euch!

Herzinnige Grüße an alle, die Jesus Christus von Herzen liebhaben.

Herm. Zaiss.

Bitte, betet für meine Reise nach Dänemark.

Vortrag von Bruder Zaiss

(Kundgebung am Pfingstmontag 1953 in Düsseldorf)

Matthäus 17, Vers 1 — 8:

„Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, mit und führt sie auf einen hohen Berg besonders. Und er wurde vor ihnen umgestaltet. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht; und siehe, Moses und Elias erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm. Petrus aber hob an und sprach zu Jesu: Herr, es ist gut, daß wir hier sind. Wenn du willst, laß uns hier drei Hütten machen, dir eine und Moses eine und Elias eine. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme kam aus der Wolke, welche sprach:

Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem
ich Wohlgefallen gefunden habe; ihn hört.

Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat herzu, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein".

In unserem Text haben wir den ANGELPUNKT der ganzen EVANGELIEN:

DIE VERKLÄRUNG JESU.

Die Jünger, die mit auf dem Berge waren, die auserlesen waren, durften einmal etwas hinter die Vorhänge des Himmels schauen. Sie sind auf dem Berge der Verklärung und schon das DORTSEIN begeistert den Petrus, den leicht Begeisterungsfähigen, den raschen Charakter. Er ist der ausgesprochene Optimist, der Mann, der immer vorne sein will. Er war auch hier gleich vorne an, vergaß alles, und wollte drei Hütten bauen. Dabei hatte er nicht daran gedacht, daß auch er sich niederlassen wollte. Es war so schön dort und diese drei mußten untergebracht werden.

Es ist interessant, zu beobachten, wer da oben war. MOSE wurde von Gott begraben — und eigenartig, sein Grab wurde von keinem gefunden. Woher kam er jetzt? Der Herr Jesus Christus hatte ihn mit sich gebracht. Mose neben Jesus Christus.

Mose wurde von allen Künstlern groß und stark gezeichnet, gemeißelt, beschrieben. Mose war ein Riese und als dieser Riese das erste Semester seiner Theologie studierte, nahm er einen Prügel und schlug den Nächsten tot. Der Totgeschlagene muß ein Ägypter sein, einer, der an Fleisch dachte. Daraufhin bekam er etwas Privatunterricht in der Sonderbildungsanstalt Gottes, in einer WÜSTE. In der Wüste sah er nichts anderes als Schafe, und er studierte nicht Theologie, sondern Schafologie. Alles, was sich um ihn herum bewegte, waren Schafe. Er kannte deren Charakter so gut, daß er lammfromm wurde wie ein Schaf. — Wenn ihr euere Brüder studiert, dann werdet ihr Eingebildete, dann entdeckt ihr an euch keine Fehler mehr, wenn ihr aber die wunderbare, schöne, liebliche Art der Schäflein anschaut, und ihre Weise annehmt, seid ihr Ausgebildete — Die Schafe sind untereinander friedlich, sie quälen nicht. Selbst dann, wenn sie einen Zusammenstoß haben, geht alles in Wolle über. Nie gibt es eine Beule, es geht wollig zu. Kennt ihr eine so schafologisch veranlagte Gemeinde? Zumeist heißt man das Bruderliebe, wenn der Bruder dich liebt, du selbst bist nicht verpflichtet zur Liebe. Die Schafe haben unter sich nie Streit und in dieser eigenartig schönen Harmonie sind sie produktiv, sie kleiden die ganze Menschheit mit Wolle. Nichts geht an ihnen verloren, alles geht in Wolle über. Von den Schafen können wir viel lernen.

Mose war vielleicht einmal in der Wüste sehr müde. Da legte er seinen Kopf auf ein treues Mutterschaf, in dessen Wolle hinein, und das Schaf ließ diesen Schuldigen schlafen. Vielleicht dachte er auch an die Lämmer, die geschlachtet wurden zu dem Zweck, daß Adam und Eva gekleidet werden konnten. — Auch Abel dachte über die Schafe nach und er opferte sie und sein Opfer war wohlannehmlich. Mit dem Herzinhalt der Schafe muß etwas Verwandtes im Himmel sein. Es gibt bei Schafen keine Streit- und Reibungspunkte — und Mose lernte wunderbar bei ihnen. Immer wieder muß ich hierbei an das Wort unseres Heilandes denken: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen".

Weil wir diesen sanften Mut nicht kennen, darum ist es in unseren Gemeinden so unruhig. Wieviel Kinder Gottes gibt es, die haben Streit. Und warum? Sie haben die Schäflein noch nicht studiert. Der Tropfen Öl des Heiligen Geistes kann aus der Schafwolle genommen werden. Beulen sind eine Veränderung des natürlichen Wesens und Zustandes und wo sie sind, geht Jesus Christus aus den Gemeinden, und wir wundern uns dann. Wenn zwei, die Streit haben einzeln in die Gemeinde kommen, dann kommt der Teufel mit ihnen.

IMMER IST DER GEWINNER UND BESITZER DER SANFTMÜTIGE!

Gott sagte zu Mose nicht: Du bist ein ungeheuerer Glaubensheld, Du hast alles getan, was ich Dir sagte. Nein, Gott sagt von ihm am Ende seiner Tage: MOSE, DER SANFTMÜTIGSTE ALLER MENSCHEN. Das war das Urteil. Fühlt es einmal nach: der Sanftmütigste ALLER Menschen, kommt er da nicht sehr nahe an den Heiland heran? Und heißt nicht auch der Herr Jesus Christus das

LAMM GOTTES?

ER wird als das Lamm angebetet und ER nur allein ist das Lamm Gottes ohne Fehl und Tadel.

SANFTMUT lernt man in der Wüste. Den meisten Kindern Gottes geht es zu gut, sie können die LIEBE GOTTES nicht ertragen; sie sind nicht dort, wo Mose hauste, in der Wüste. Kind Gottes, nimm dich in acht! — Welche Kraftentfaltung hat Mose in der Wüste hervorgebracht! Die Hitze auf dem Sinai war stark, kein Wasser war da und das ganze Volk murrte. Das Volk Israel hatte kluge Männer, — auch heute sind viele Nobelpreisträger unter ihm — und diese Männer haben Mose auch Ratschläge gegeben von der Art, wie sie immer erteilt werden. Die meisten immer von den Dümmsten. Die Rotte Korah wußte auch alles besser, aber sie wußte nicht, daß die Erde sie verschlingen würde. Den Gott der ZUKUNFT hatte sie nicht begriffen. Aber schauen wir Mose an in der Gluthitze, als Gott zu ihm sagte: „. . . . nimm deinen Stab und schlag den Felsen und das Volk wird trinken". Mose stand dem Felsen gegenüber und dieser Mann, der im Anschauungsunterricht bei den Schafen gelernt hatte, seinem Gott zu vertrauen, wie die Schäflein dem Hirten, schlägt den Felsen mit einem Stock und aus dem Unmöglichsten, Härtesten kam das Wasser, das sie brauchten. — Kinder Gottes, daß wir keine Christen sind, das beweist unsere Schlappheit; das beweist, daß wir die Heilige Schrift gar nicht beanspruchen. Wo ist einer, der aus sich heraussteigt und tut, was Gottes Wort sagt? Niemand hat Schneid dazu.

Als ich kürzlich in der Schweiz war, sagte ich am ersten Abend: „Ihr Eidgenossen, wenn Ihr meint, mir den Mund verbieten zu können, dann habt Ihr Euch geirrt. Wie Gott mich anweist, so rede ich. Ihr könnt mich ja aus Euerem Land weisen". Und was geschah? Sie haben sich sofort mit mir verbunden und Gott schickte einen Geist der Gnade und der Vollmacht, der die Versammlungen reich segnete. — Aber Hütten darfst du keine bauen. Auch Mose wollte keine Hütte, er hatte sich längst einen anderen Aufenthaltsort gewünscht; denn wenn du bei Jesus Christus bist und er geht einmal auf die Erde, dann ist der Himmel auf Erden.

Mose wußte: wo Jesus Christus ist, da ist es schön, da ist es herrlich. Und er begleitete IHN.

Und der andere? ELIA. So oft ich die Kapitel um Elia lese, die eine Glaubensdelikatesse sind, so oft werde ich innerlich davon bewegt. Da ist Gottes Geist und Kraft. Können wir so schlapp sein, daß uns 1. Könige 17, 18, 19 nichts mehr sagen? An dieser Kraft kann ich nicht vorübergehen. Dieser Elia warf das ganze Volk Israel um. Ich weiß nicht, ob auf dem Gebirge Gilead eine Universität war. Wo ist denn auf den Universitäten der Herr Jesus Christus in Seiner Kraft? Ist ER dort größer und herrlicher als bei denen, die IHN begeistert hinaustragen? Mir ist die Wahrheit in Jesus Christus tausendmal lieber als die Meinung aller Theologen zusammengenommen. Ich weiß, daß auch unter den Theologen wunderbare Brüder in Jesu sind, aber ich kenne sehr viele Handwerker, die sind es auch. Wir wissen es, — was die Kirche auch fühlt — den

L A I E N

müssen wir gewinnen, d e n müssen wir in die Arbeit für Jesus Christus haben. Fragt einmal nach dem lebendigen Gott und ihr werdet lebendige Gemeinden bekommen. Wir müssen Männer sein voll Geist, Wahrheit und Klarheit. Nehmt dieses einfache Evangelium, jeder nach Veranlagung und Charakter, und gebt es weiter, dann wird eine GOTTES-HERRLICHKEIT kommen. Wo eine Kraft ist, da bewegt sich etwas. Und wenn ihr in eueren Gemeinden keine Bewegung habt, dann ist keine Kraft da. Aber jeder erwartet vom anderen, daß er Kraft bringt. Legt doch selbst die Hand an für Jesus Christus. ALLE Brüder, die zur Verkündigung eingesetzt wurden, sagten: das kann ich nicht. Ja, sie schauten SICH an, anstatt die Gotteskraft zu nehmen und damit zu arbeiten.

Petrus sah ELIA und wie stand er da? Ich sehe seine Augen funkeln, seine Muskulatur ist straff, ich sehe einen ganzen Mann, der zu Gott hält gegen 850 Baal- und Astartenpriester. Mit der ganzen Theologie konnten sie fremde Götter anbeten, obwohl auf Götzenanbetung Todesstrafe stand. Obadja war unbedingt zu JEHOVA stehend, aber er hatte seine Priester in zwei Höhlen versteckt, sie waren Höhlenbewohner geworden. So arg viel haben sie in den schwarzen Höhlen auch nicht geglaubt. Einhundert Verkündiger Jehovas waren nutzlos in den Höhlen und dort wurden sie von Obadja genährt. Das war auch eine Leistung; aber ein einziger Bauer vom Gilead herunter läßt sie aus ihren Höhlen heraus, daß sie Jehova verkündigen. Da muß ein Elia vorangehen.

ELIA mußte auch glauben lernen. Gott setzte ihn an den Bach Krith. „Ich will den Raben gebieten, daß sie täglich zweimal Fleisch bringen", also von den unmöglichsten Lieferanten! Ein Rabe ist ein fleischfressendes Tier. Gott sagte zu den Raben: da unten wohnt der Prophet Elia, bringt ihm etwas. Und sie mußten gradlinig zu Elia, zu dem Liebling Gottes fliegen. Das Gegenteilige, das Unmögliche muß dir dienen. „Angesichts meiner Feinde bereitest du mir einen Tisch". Angesichts der Feinde, Brüder! Habt doch Glaubensmut, erwartet doch nicht von Menschen Hilfe. Die Raben bringen euch das beste Fleisch. Der Schwache ißt Gemüse. Aber sei nicht neidisch, wenn mir der Rabe ein Stück Fleisch bringt. Zur Ehre meines Heilandes will ich noch etwas hinzufügen: Ich war vier Jahre in der Gefangenschaft und da haben alle gehungert, nur ich nicht. Alle Tage erhielt ich Lebensmittelpakete und ich hatte immer zu essen. Einer, der immer schickte, schrieb mir: die Bibelstunden mit dir waren das Herrlichste in meinem Leben. 3001 war meine Nummer und die Raben waren sehr tätig. Ich durfte täglich den hungrigen Gefangenen dienen mit diesen Lebensmitteln. Das ist das Evangelium:

DIE HERRLICHKEIT GOTTES IN ALLEN UMSTÄNDEN.

Der Feuerofen im Buche Daniel wurde auf das Siebenfache erhitzt und die, die die Diener Gottes hineingestoßen haben, verbrannten, die Männer Gottes aber blieben unversehrt. Das sind keine Märchen. Es ist derselbe Gott, der uns h e u t e liebt, der uns erlöst hat und der uns trägt. Die Löwen haben auf ein Streicheln von Daniel gewartet, weil sie sahen: hier ist der MENSCH, der HERRSCHER über das Tierreich. Wir sind alle so dürr und abgemagert, weil wir nicht mehr an die KRAFT des Evangeliums JESU CHRISTI g l a u b e n. Wer von uns hätte den Schneid, gegen alles anzugehen, wie Elia tat. Wer sagt heute noch: hier bin ich, sende mich!

Gott hatte das Bächlein Krith vertrocknen lassen und der Himmlische Vater schickte Elia nicht an den königlichen Hof, sondern er wurde geschickt zu einer Witwe in Sarepta. Diese Witwe war so arm, daß sie eben noch Reisig zusammengesucht hatte, um das letzte Mehl zur Nahrung verbrauchen zu können. Da sagte der Prophet zu ihr: gib mir zu essen. Da antwortete die Witwe: ja, ich bin eben dabei, das letzte Brot zu backen, mein Sohn und ich wollen es essen und wollen dann sterben. Bei dieser Witwe wurde Elia einlogiert. Er aber kannte die Kraft Gottes und sprach zu der Witwe: das Öl im Krug wird nicht ausgehen und das Mehl geht auch nicht zu Ende. Das ist ganz klar! Wer hat das Weizenkorn gebildet? Gott hat es getan.

HAST DU GOTT, HAST DU AUCH ÖL UND MEHL.

Seid doch logisch! Wenn ihr Gott habt, dann habt ihr alles. D a s ist Theologie, die Weisheit Gottes:

HABE GOTT UND DU HAST ALLES!

Und je mehr du Gott hast, desto mehr hast du alles. — Elia blieb bei der Witwe und der Vater im Himmel hat die Witwe versorgt. Sie hat jeden Tag Kuchen backen können, weil ein Mann Gottes zu ihr gekommen war.

Als Elia sich bei der Witwe genügend erholt hatte, kam der Endkampf: EINER gegen 850 Baal- und Astartenpriester. Da mußte Elia, wenn er hochmütig war, sich mit 850 multiplizieren; aber in einem Kampf für Gott gibt es keinen Hochmut mehr: da steht neben dem EINEN der LEBENDIGE GOTT MIT SEINER KRAFT. Sie gingen auf den Karmel. Es war eine solche Summe von Explosionsstoff im Volke Israel angestaut, daß es nur noch: entweder — oder! hieß. 850 Priester eiferten, ihre Altäre aufzubauen, ermuntert von Elia. Wer in Jesus Christus ist, kann seine Gegner ruhig ermuntern. Wenn ich Jesus Christus habe, genügt das, dann ist es eine Freude, Gegner zu haben. Wehe dem Christen, der keinen Gegner hat, der ist hohl. Nur im Kampf kann sich Gottes Herrlichkeit zeigen.

Elia hatte 850 Gegner. Baut Altäre und ich baue auch einen Altar und dann rufen wir unseren Gott an und der Gott, der mit Feuer antwortet, d e r ist GOTT. Auch zu Pfingsten antwortete Gott mit Feuer. Religion macht immer mehr Betrieb als das Christentum. Wer nicht das Blut Jesu Christi nimmt, der muß sein eigenes geben. Blut floß von den Baal-Priestern und Elia verhöhnte sie: euer Gott, der ist mal eben um die Ecke gegangen oder er schläft. Die Götzen können nicht alles auf einmal tun, sie sind auch nicht allwissend, sie können das All nicht beherrschen. Die Baal-Priester schrien stundenlang, sie waren alle heiser, sie konnten nichts mehr sagen und als es Elia endlich zuviel wurde — kein einziger von euch kann sagen, daß ich euch nicht die Möglichkeit der Möglichkeiten ließ, baute er aus 12 natürlichen Steinen, — denn Zwölf ist die Zahl der Stämme Israels —, einen Altar und es kam Holz darauf und das Opfertier und dann Wasser, Wasser. Als alles naß war, es konnte ihm nicht naß und schwer genug sein, dann zeigte er seinen wunderbaren Glauben. Er betete. Wie heißt es in der Schrift: Elia betete, ER BETETE MIT GEBET. Und Gott antwortete mit Feuer. Das Feuer stürzte herab und fraß alles auf. Gott will alles haben, was ihm ein Glaubensheld opfert. Nun schrie das Volk Israel: Der HERR ist GOTT und JEHOVA rettete ganz Israel durch

EINEN EINZIGEN, DER HELD WAR.

Man braucht Heiligen Geist, Geistesmut und Geisteswollen, da kostet es ein GANZES OPFER . . . . Schlafende Christen will Gott nicht haben, er braucht Tatmenschen, die den Mut haben, sich selbst in die Schanze zu schlagen, ob er dabei stehen bleibt oder fällt, das ist gleichgültig. GOTT steht mit ihm. Schaut doch den größten diesbezüglichen Deutschen an, L u t h e r, wie steht er da! Auch ich wünschte, wir hätten einen solchen Mann und wenn noch so viel Teufel da wären wie Ziegel auf den Dächern.

„Ein feste Burg ist unser Gott . . . . . "

„Laß fahren dahin . . . nichts hat Gewinn . . .",

aber heute heißt es: du mußt auf dich selbst Rücksicht nehmen. Wir sind so bequeme Christen geworden.

Israel war für den lebendigen Gott zurückgewonnen. Und Elia, war er müde geworden? Nein, er lief noch dem königlichen Boten voraus. Das war Elia und er war auch auf dem Berge Tabor. Wie mag Petrus belebt gewesen sein, als er diese beiden menschlichen Helden sah. Brüder, Schwestern, es ist gut, wenn wir diese Helden in Jesus Christus anschauen, aber DER BLICK ist das nicht. Nun kam die Herrlichkeit Gottes und diese Herrlichkeit Gottes, die Jesus Christus überlichtete, diese Lichtwolke, die löste die göttliche Sprache aus. Nicht Elia, nicht Mose, nicht Petrus, Jakobus, Johannes, nein: dieser, JESUS CHRISTUS, ist mein lieber Sohn! ER allein ist fehlerfrei, kein Tadel, kein Makel ist an IHM. ER ist wunderbar, ER ist wohl in dem Gefallen Gottes.

IHN sollt ihr hören, JESUS!

Der Mensch ist in das Ebenbild Gottes hineingeschaffen worden und jeder Mensch ist ein Gottes-Ebenbild-Träger. Sünde und Schuld und auch Satan mit seinen ganzen Anstrengungen konnten dieses EBENBILD nicht entwerten, nicht ausreißen — selbst in das Herz des erbärmlichsten Sünders ist die Ewigkeit und die Sehnsucht nach dem

lebendigen Gott eingegraben. Ich war erschüttert, als mir eine Kosmetikerin sagte: „Wissen Sie, wieviel Leid die Frauen zudecken wollen, die sich bei mir anstreichen lassen?" Nicht die Schminke ist entscheidend, sondern das Blut Jesu Christi. In der Nachfolge Jesu verschwindet das künstliche Rot sowieso. Das Blut Jesu Christi allein sehen wir und wir hören von ferne das Reden des geliebten und wohlgefälligen Sohnes Gottes. Wir hören, was ER uns zu sagen hat und was wir tun sollen.

Als die Lichtwolke alles überflutet hatte, da waren auch die Jünger kuriert, da wußten sie, was sie zu tun hatten; denn der Satz wurde ausgesprochen:

UND SIE SAHEN NIEMAND ALS JESUS ALLEIN!

Geschwister, ihr Kinder Gottes, ihr dereinstigen Himmelsbewohner im Angesichte Jesu, euch habe ich zu sagen:

Schaut auf Jesus Christus!
Wer nur noch auf IHN sieht, der kann nicht nur seine Feinde lieben, sondern der liebt sogar seine Brüder.

Es ist kein lebendiges Wesen hier, das enttäuscht werden wird, wenn es auf Jesus Christus schaut. Jesus Christus können wir anschauen, von welcher Seite her wir wollen und aus einer Perspektive, sie sei wie sie sei,

ER ist immer der Schönste,
ER ist immer der Wunderbarste,
ER ist immer der Gebende.

Jesus Christus ist nicht in die Welt gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die

WELT ZU ERRETTEN!

Und das ist das Gericht, daß die Welt ihn verkennt und damit sich selbst verkennt. Die Hoheit Jesu Christi liegt in Seiner GNADE und nicht in der Verdammnis. Hier haben wir, Verkündiger des Evangeliums, am allermeisten gesündigt, wenn wir nicht die Gnade, die Gnade und nochmals die Gnade, aus der heraus wir errettet sind, preisen. Ich brauche einem Dieb nicht zu sagen: du hast gestohlen. Wenn ich aber sage: Jesus Christus liebt dich, dann kommt er zu mir und bekennt: ich bin ein Dieb, ich bin ein Mörder . . . Wir erleben das immer wieder, ohne die Verdammnis zu predigen. Die Schönheit und Herrlichkeit Jesu in der Lichtwolke zog die Sünder dutzendweise an und sie bekehrten sich, weil sie ja sahen, daß Jesus Christus über aller Verdammnis ist mit Seiner Gnade. Wer von uns würde nicht einen alten Anzug wegwerfen, wenn er einen schöneren vorgewiesen bekommt? Wenn du dem Sünder die Schönheit und Herrlichkeit Jesu Christi verkündigst, dann — das kann ich dir sagen — will er seinen Schmutz nicht mehr haben, wenn er in allen Situationen und Vorkommnissen Jesus Christus, das Licht, sieht, fällt er auf seine Knie, denn das Licht kann der in der Finsternis Wohnende am schlechtesten ertragen.

Endlich und immer sei es allen gesagt:

Schaut Jesus Christus an und die Reinigung beginnt. Schaut die strahlende Herrlichkeit Jesu Christi an, wo immer sie uns begegnet, und ihr werdet mit einem Halleluja zu IHM gehen und ihr werdet Buße tun. Was vor Seinen Flammenaugen nicht bestehen kann, werdet ihr ablegen. Jesaja sah seinen Schmutz, sein Unmögliches, sein Unfähiges erst in dem Augenblick, als er die Herrlichkeit Gottes sah. „Wehe mir, ich bin ein Mann unreiner Lippen". Er war ein Prophet von Format, wie nicht ein einziger unter uns ist. Als er aber die Herrlichkeit Gottes sah, da wußte er, wer er war, und da kamen die Engel und reinigten seine Lippen. Bis dahin hatte er sie überhaupt nicht erkannt. Die, **welche die Herrlichkeit Gottes anschauen, sie können nicht so viel** schwätzen. Im Anschauen wissen sie erst, daß sie unreine Lippen haben und dann halten sie den Mund über die anderen, weil sie über sich sehr viel zu sagen hätten.

„Sie sahen niemanden als Jesus allein!" Was soll das noch weiter bedeuten? Ich kenne eine Bibelstelle, da ist der ganze Himmel versammelt, die ganze Herrlichkeit Gottes; da sind vier lebendige Wesen, vierundzwanzig Älteste, Zehntausend mal Zehntausend erlöste Menschen und gläubige Engel und sie stimmen alle ein Lied an und in diesem einen Lied bringen sie zum Ausdruck:

Dem Lamm Gottes, Jesus Christus allein, sei
Ehre und Ruhm, Preis und Anbetung, Herrlichkeit
und Majestät, Gewalt und Stärke und Macht . . .
und der ganze Himmel und alles, was Odem hat,
rühmt Jesus Christus!

Darum, wer in der Herrlichkeit des Tabors steht, der sieht selbst die Großen, Mose und Elia, nicht mehr, sondern er sieht nur noch Jesus Christus, deinen und meinen Heiland und Erlöser. Das ist für die Kinder Gottes der Schluß.

Ich wäre ein schlechter Knecht Jesu Christi, wenn ich nicht für die Freunde, die Seine Herrlichkeit nicht erlebt haben, nichts zu sagen hätte. Ihr, die ihr das ewige Leben noch nicht habt oder zum mindesten die Gewißheit des ewigen Lebens noch nicht glaubt, euch muß ich fragen: möchtet ihr nicht glücklich, ja, glückselig werden? Es gibt wohl keinen Menschen, der das nicht möchte. So kommt doch zu Jesus Christus! Lest die BIBEL, für jeden ist das HEIL darin! Und wie man zu Jesus Christus kommen darf? „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig". GLAUBEN ist das einfache Rezept. Wenn du glaubst, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und daß ER auferstanden ist, dann glaubst du soviel wie ich und dann bist du soviel wie ich. Mehr weiß ich nicht, als was mein Glaube mir bietet. Die Einlösung des Glaubens wird kommen bei der Erscheinung Jesu Christi. Und alle Menschen, die sprechen: Herr Jesus Christus, ich will auch dabei sein, wenn du kommst, deine Gemeinde zu holen, sie werden durch denselben einfachen simplen Glauben mit bei der Entrückung sein. Wenn ein Mörder am Kreuze wenige Stunden, nachdem er dem HERRN gesagt hatte: „Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst", und der HERR JESUS CHRISTUS sagt zu ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein", dann löst das doch einen ungeheuren Glaubensmut aus. Sag zum Herrn Jesus Christus: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst" und er wird nicht sagen: wie schlecht warst du. Das fragen nur die Prediger, aber Jesus Christus antwortet sofort. Und darüber jubelt mein Herz:

„ICH HAB EINEN HERRLICHEN HEILAND".

Ihr herrlichen, gottgeliebten und göttlicherlösten Geschwister, geht in eure Gemeinden hinein und schaut auf Jesus Christus und

auf JESUS CHRISTUS allein!

Amen.

Bekanntmachungen

Schweiz

Wer die „Fröhlichen Nachrichten" beziehen will, kann die Bestellung aufgeben bei

Schwester Grete Meury, Basel, Allschwilerstraße 44

Näheres über den Bezug der Schrift ist dort zu erfragen.

Dänemark

Fröhliche Botschaft bringt Bruder Zaiss, so der HERR Gnade gibt, nach

Tondern (Tönder)
am 25. 6. 1953, 15 und 20 Uhr

Sonderburg (Sönderburg)
am 26. 6. 1953, 20 Uhr

Hadersleben (Haderslev)
am 27. 6. 1953, 20 Uhr

Esbjerg
am 28. 6. 1953, 10, 15 und 19,30 Uhr
am 29. 6. 1953, 19,30 Uhr

Am 5. 7. 1953 nimmt Bruder Zaiss seine bisherige Arbeit in den Städten des Rheinlandes wieder auf.

Schriftleiter: Herm. Zaiss, Sol.-Ohligs. Druck und Verlag: „Fröhliche Nachrichten", Wuppertal-Langerfeld, Spitzenstraße 5, Tel. 57220, Postscheckkonto Essen 79548. Erscheint 2x monatl. Preis 0.20 DM portofrei. Bestellung durch Verlag oder Postämter.